Ueber den Geldwert in der Gewerkschaftsbewegung

Autor(en): **Werner, Harro**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **64 (1972)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-354576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Budget

Die Einnahmen-Ausgaben-Vorschau bzw. das Budget ist ein unerlässliches Planungshilfsmittel. Der Vergleich der Plankosten mit den Ist-Kosten zwingt zur Planung. Man muss Rentabilitätsanalysen anstellen und Relationen aufzeigen. Finanzplanung sowie Budgetbesprechungen haben grosse Vorteile, indem die zweckmässigste bzw. wirksamste Verwendung der Mittel sichergestellt wird.

3. Schluss

Es ist offensichtlich, dass die gezeigten Organisations- und Führungstechniken ohne begeisterungsfähige Mitarbeiter wirkungslos sind. Andererseits kann eine ungenügende Organisation fähige und überzeugte Mitarbeiter lähmen und enttäuschen.
Damit Führungsinstrumente wirkungsvoll eingesetzt werden können, ist die Schulung der Verbandsinstanzen zu intensivieren.

Ueber den Geldwert in der Gewerkschaftsbewegung

Harro Werner

Einzahlungstermine und Jahresrechnungen bei den Gewerkschaften geben immer wieder Anlass und Gelegenheit zu Diskussionen über die Finanzen der Gewerkschaft. Für die einen Mitglieder ist der Gewerkschaftsbeitrag zu hoch, für die andern bleiben die gewerkschaftlichen Leistungen zu niedrig. Kriterium dabei bleibt, dass die Gewerkschaft kein Finanzinstitut ist, deren Aufgabe in der Verwaltung von Kapital besteht. Gewerkschaften sind Interessenverbände mit konkreten Zielen.
Geld bleibt dabei immer ein Instrument, dessen Wert nur subjektiv bemessen werden kann.
Vorläufig gibt es keine Gesellschaftsordnung, die ohne Geld existieren kann. Geld bleibt noch ein «notwendiges Uebel» – auch im Kassawesen einer Gewerkschaft. All die mannigfachen Aufgaben, die an eine moderne Gewerkschaft gestellt werden und im Interesse der Arbeitenden auch gelöst werden müssen, sind mit «Idealismus» allein nicht mehr zu bewältigen. Allerdings: Aufgabenstellung und Lösungsaufwand müssen in einem engen Verhältnis zueinander stehen.
In unseren Gewerkschaftszeitungen wurde schon verschiedentlich die Bedeutung einer modernen Gewerkschaftsbewegung aufgezeigt. Die Notwendigkeit ihrer Existenz für die Lohnabhängigen kann unwiderspochen nachgewiesen werden. In der Schweiz sind die Gewerkschaftsverbände aus dem volkswirtschaftlichen Geschehen nicht mehr wegzudenken und in das politische Staatsgefüge hinein-

gewachsen. Trotzdem sind noch genügend Kräfte am Werk, die immer wieder versuchen, wirtschaftliche und politische Einflussnahme der Gewerkschaften zu negieren.
Paradoxerweise kommen diese Gegenkräfte nicht nur aus den bekannten konservativen Kreisen, sondern auch aus sogenannten linken Gruppierungen. Natürlich beide aus anderen Motiven. Im Prinzip aber mit dem gleichen Ziel: Schwächung der bestehenden Gewerkschaften.
Es wird daher Aufgabe der Gewerkschaftsmitglieder bleiben, ihre Organisation zu stärken und auszubauen.
Dazu gehört allerdings auch, keine erstarrten bürokratische Formen in der Gewerkschaftsbewegung aufkommen zu lassen.
Ein überverstärkter Verwaltungsapparat lähmt oder verhindert oftmals die spontane Aktionskraft der Arbeiter.
Eine klare Zielsetzung, ein kontinuierliches Fortschreiten und eine bewusste Interessenvertretung wird dagegen bei der Arbeiterschaft die nötigen Impulse auslösen, um die Organisation nicht zur «Selbstzweckgewerkschaft» degenerieren zu lassen. Doch auch, oder gerade die aktive Gewerkschaft sieht sich immer wieder mit der «Geldfrage» konfrontiert. Ihre Kapitalbildung entsteht ja ausschliesslich aus den Beitragsentrichtungen ihrer Mitglieder. Es entspricht daher einem gesunden Interesse, wenn Jahresrechnungen und Ausgabenpolitik von diesen Mitgliedern genauestens beachtet werden. Es darf nicht vorkommen, dass Auskunft verlangende Gewerkschafter deswegen gerügt werden; ebensowenig wie der Versuch, aktiven Gewerkschaftsvorständen die finanzielle Grundlage zu schmälern, um so der Aktivität Einhalt zu gebieten.
Geldbesitz allein ist zwar noch keine Garantie für wirkungsvolle Aktivität einer Gewerkschaft. Eine Gewerkschaft (oder Sektion) ohne Kapital dagegen wird kaum in der Lage sein, mittel- und langfristig wirksame aufbauende Gewerkschaftsarbeit zu leisten.
Dazu gehört zum Beispiel die kollektivvertragliche Erfassung der technischen Veränderungen, deren Lenkung und damit der Bewältigung unausbleiblicher sozialer Strukturänderungen. Dazu gehören auch Bemühungen um die Sicherung der Arbeitsplätze, der Sozialansprüche und der Demokratisierung der Arbeitswelt. Nicht nur der bestehenden, sondern notabene erst recht der zukünftigen. Zu all diesen Problemkreisen müssen Informationen gesammelt, ausgewertet und veröffentlicht, Schulungskurse durchgeführt und Tagungen veranstaltet werden. In einem Satz zusammengefasst bedeutet dies: Eine Gewerkschaft braucht nicht nur, aber doch auch Geld, um mit Erfolg im Sinne der Mitglieder-Interessenvertretung arbeits- und aktionsfähig zu sein.
Wer diese Problematik erkannt hat, wird seinen Beitrag nicht mürrisch entrichten, quasi als Muss-Opfer, sondern als echten wertvollen Beitrag zur Erhaltung der eigenen Interessenvertretung. Das

einzige Kriterium, welches das Mitglied an die Gewerkschaftsführung richten muss, darf sein:
Wird der eingezogene Beitrag auch vollumfänglich für die Wahrung dieser (Arbeiter-) Interessen eingesetzt?
Kritik soll aber auch jenen gelten, die immer noch der Gewerkschaftsbewegung abseits stehen, oder diese, obwohl sie auch als «Angestellte» noch Lohnabhängige geblieben sind, verlassen haben. Sich aber nicht genieren, die Früchte ihrer Kollegen mitzuernten. An einer Tafel zu speisen, die andere decken. In einem Boot zu fahren, das andere rudern. Die Gemeinschaft zu beanspruchen, aus der sie sich selbst ausgeschlossen haben.
Bemühen wir uns als Gewerkschafter immer wieder, diese heimlichen Nutzniesser für unsere Ideen zu gewinnen; für eine sozial aufgeschlossene, gerechte Wirtschaftsordnung. Drängen wir sie aber nicht durch Zwang noch weiter in ihr Unrecht, damit ihnen die Umkehr nicht verunmöglicht wird. Versuchen wir trotz allem, Abseitsstehende von der Notwendigkeit einer starken Gewerkschaftsbewegung zu überzeugen. Erst wenn sie die Einsicht in die Notwendigkeit erlangt haben, werden sie wirklich zu uns gehören.

Zeitschriften Rundschau *Otto Böni*

Hinweise

Im Mittelpunkt eines Gespräches mit dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Heinz O. Vetter, über gewerkschaftliche Grundsatzfragen in der von der SPD herausgegebenen theoretischen Monatsschrift *«Die Neue Gesellschaft»* (Heft 8) stehen Mitbestimmung, Vermögensbildung und Bildungspolitik. Das Gespräch nimmt Bezug auf den 9. Ordentlichen Bundeskongress des DGB, der vom 25. Juni bis 1. Juli dieses Jahres in Berlin stattfand. Umfassend wird der Leser über diesen Kongress auch in dem halbmonatlich in Berlin erscheinenden *«Gewerkschaftsspiegel»* (Nummer 14/15) orientiert. Die Doppelnummer enthält neben Referaten und Dokumentationen, so unter anderem über das «Aktionsprogramm 72» des Deutschen Gewerkschaftsbundes, eine Uebersicht über die früheren Aktionsprogramme des DGB, versehen mit Zitaten und Anmerkungen von Anne-Marie Fabian.
Einen recht eindrücklichen Querschnitt durch die *Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung* bot eine bis anfangs Oktober im Zürcher Stadthaus durchgeführte Ausstellung. Obwohl diese Exposition zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Rezension noch keinen Niederschlag in den Periodikas gefunden hat, sei hier auf den informativen und graphisch gut gestalteten Katalog verwiesen.
Die Ausstellung über die Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung in Dokumenten der zürcherischen Bibliotheken entstand im Rahmen der Unesco-Aktion «Jahr des Buches» und zwar in Zusammenarbeit mit der Präsidialabteilung der Stadt Zürich, dem Schweizerischen Sozialarchiv und der Zentralbibliothek Zürich. Der vorliegende Katalog, der auf keinem Gewerkschaftssekretariat fehlen sollte, gibt in übersichtlicher, chronologischer Weise Auskunft über die mit der Arbeiterbewegung in Zusammenhang stehenden Ereignisse seit 1801 bis zur Gegenwart. Im Vordergrund stehen die schweizerischen Geschehnisse, doch wird das Ausland in die Chronik einbezogen, soweit es in bedeutendem Masse Einfluss auf die schweizerische Arbeiterbewegung hatte.